

Zum Bleiben aufgelegt

Wechseln ist an der Tagesordnung

Die k.o.- Runde hat es uns am Freitag wieder deutlich gemacht: manchmal hat man kein Glück, manchmal haben´s die anderen! Das Spiel des Lebens ist offensichtlich ganz ähnlich: Sobald man sich auf etwas eingestellt oder an etwas gewöhnt hat, ist es schon wieder anders. Manchmal werde ich dadurch herausgefordert, manchmal geht's aber auch von mir aus: Ich will so nicht weiter, ich will / muss / möchte etwas ändern. Die Werbung mahnt mich ständig dazu, zu wechseln: Handytarife, Versicherungen, Reiseanbieter, Jobs ... Bleiben ist schwierig, manchmal sogar unvernünftig. Aber hat es nicht auch was?

Bibeltex te laden zum Bleiben ein

Das Evangelium erzählt davon, dass die Menschen Jesus wohl kannten, ihm aber nichts zutrauten – seiner Botschaft nicht trauten. Vielleicht weil er zu bekannt war („*der Prophet in der Heimat*“) – deshalb „*nehmen sie Anstoß an ihm*“. Er kann dort nichts tun, außer einigen Kranken die Hände auflegen – die sind nämlich offen für Anderes, Neues, können vertrauen, sich Jesus zuwenden, bei ihm bleiben. Die anderen gehen ... Er geht woandershin! Ganz ähnlich ist es bei Ezechiel – er lässt sich ein auf ein „*Haus der Widerspenstigkeit*“ (Ez 1,5), weil er im Namen des Herrn unterwegs ist. Er bleibt bei seinem Auftrag – ebenso Paulus, den ein „*Stachel im Fleisch*“ (2 Kor 12,7) quält, aber der dennoch beim Herrn bleibt.

Ein Lied zum Bleiben

Natürlich gibt es auch eine negative Bedeutung: „Alles soll beim Alten bleiben!“ Das ist der Tod jeder Entwicklung, wenn nichts mehr weitergeht. Auf der anderen Seite gibt es aber eine Sehnsucht, dass wenigstens etwas bleiben möge – von mir bleiben möge, vom Anderen. In einem Lied von „Silbermond“ kommt das schön zum Ausdruck:

Sag mir, dass dieser Ort hier sicher ist / Und alles Gute steht hier still / Und dass das Wort, das du mir heute gibst / Morgen noch genauso gilt / Diese Welt ist schnell und hat verlernt, beständig zu sein / Denn Versuchungen setzen ihre Frist / Doch bitte schwör, dass wenn ich wiederkomm' / Alles noch beim Alten ist
Gib mir 'n kleines bisschen Sicherheit / In einer Welt, in der nichts sicher scheint / Gib mir in dieser schnellen Zeit irgendwas, das bleibt / Gib mir einfach nur 'n bisschen Halt / Und wieg mich einfach nur in Sicherheit / Hol mich aus dieser schnellen Zeit / Nimm mir ein bisschen Geschwindigkeit / Gib mir was, irgendwas, das bleibt

bleiben im Alltag

Es gibt einen wichtigen Dogmatiker, **Gottfried Bachl** (Professor 1970 – 1998 in Linz und Salzburg). Er gilt als Theopoet: «*Gott wohnt mehr in der Frage, als in der Antwort.*» Oder: „*Mir scheint, man muss Gott mehr fragen als loben.*“ Wenig Handfestes und Greifbares über Gott. Und dennoch: „*Ich bin gern auf der Welt und sehr zum Bleiben aufgelegt!*“

Was heißt Bleiben bei allem Vergänglichem und Veränderlichem für unser Christsein?

- Verbindlichkeit im Alltag üben: Bei einer Sache bleiben trotz aller denkbaren Ablenkungen (Wenn ich gehe, dann gehe ich ...); Dem eigenen Wort wieder mehr Gewicht geben. Überlegen, was man zusagt und es dann halten (Briefe, Besuche);
- Bei wichtigen Entscheidungen bleiben: Werbung und Medien legen nahe zu wechseln, bleiben gilt eher als Dummheit und Lebensunfähigkeit. Aber wenn wir Jubiläen feiern, wird auch die Sehnsucht nach dem Bleiben deutlich. Vor dem Feiern kommt das Bleiben! Auch hier gilt: ausharren im Gebet, in Geduld abwarten, nicht gleich davonlaufen.
- Bei Gott bleiben (Auf ein Wunder warten?): Gott muss oft meinen Vorstellungen entsprechen. Wenn er es nicht tut, dann bin ich „beleidigt“ → Bleiben heißt: Auch das Schweigen Gottes aushalten, auch seine anderen Wege und anderen Gedanken aushalten, ohne ihn in die Ecke zu stellen und sich abzuwenden.
- Bei der Kirche bleiben: Es gibt Gründe, dieser Gemeinschaft den Rücken zu kehren, es gibt aber auch Gründe zu bleiben. Besonders, weil es immer finsterner in der Kirche wird, je mehr Licht-Menschen gehen!

Bleiben kann auch Verwandlung meinen

Bleiben darf nicht heißen, immer der / die Alte zu bleiben, immer alte Zöpfe weiterzutragen, die niemandem mehr dienen. Bleiben heißt nicht in die Opferrolle kriechen, heißt nicht demütig und wehrlos etwas über sich ergehen lassen, wenn es nicht mehr zu ertragen ist. Bleiben heißt verantwortungsvoll und liebevoll mit Herausforderungen umgehen, flexibel sein, wenn die eigenen Vorstellungen durchkreuzt werden, und dabei sich selbst treu bleiben, auch wenn das Leben in eine ganz andere Richtung geht. „*Konsequent ist, wer sich selber mit den Umständen wandelt.*“ (Winston Churchill (1874-1965), 1953 Literatur-Nobelpreis)

Bleib der / die du bist, auch wenn das Leben von dir verlangt, dich zu verwandeln.